Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 116 — Freitag, den 26 September 1930 — 79. Jahrgang

Mottas Minderheitsvorschläge

Die Minderheitsrechte müssen gelöst werden — Ablehnung des polnischen Standpunktes — Die deutsche Erklärung
Einstimmige Annahme der Anträge Mottas

Genf. Der Bericht des Schweizer Bundesrat Motta in der Minderheitenfrage ist am Mittwoch im politischen Ausschuß einstimmig angenommen worden. Von besonderem Interesse ist, daß sich in der Aussprache eine scharfe Opposition Frankreichs, Italiens und Spaniens gegen den Vorschlag der polnischen Regierung auf Ausdehnung der Minderheitenschutzverträge auf alle Staaten zeigte. Sämtliche drei Regierungen gaben Einsprüche gegen einen derartigen Versuch zu Protokoll. Ferner hat die Schlußaussprache ergeben, daß die Regierungen der Kleinen Entente und Polen gegen den Bericht Rechtsvorbehalte angemeldet haben, in denen jede Möglichkeit einer Aenderung der bisherigen Minderheitenpolitik des Völkerbundes für die Zukunft abgelehnt wird.

Demgegenüber wird von seiten der deutschen Abordnung mit Befriedigung festgestellt, daß Bundesrat Motta in seinem Bericht, der nur nach langen und mühevollen Verhandlungen zustande kam und auf französischer Seite scharfe Kritik fand, dem Geist der deutschen Erklärungen und den deutschen Wünschen weitgehend Rechnung getragen habe.

Die Anträge Mottas

Bundesrat Motta stellt unter anderem fest: In der Behandlung der Minderheitenfrage bestünden völlige Einigkeit bei sämtlichen Regierungen über folgende Punkte:

1. Die außerordentliche Bedeutung der Minderheitenprobleme, die zu der Kategorie derjenigen Fragen gehöre, die unmittelbar den Weltfrieden berühren.
2. Die universelle und menschliche Bedeutung dieser Probleme.
3. Die Achtung vor der Religion, der Sprache und der Kultur als geheiligte Werte der Minderheiten.

Motta stellt weiter fest, daß keine Einigung über die Frage zustande gekommen sei, ob der Völkerbundsrat das Recht habe, das geltende Beschwerdeverfahren abzuändern. Eine Aenderung des in Madrid geschaffenen Verfahrens sei jedoch auch nicht beantragt worden. Die Regierungen hätten vielmehr im wesentlichen gefordert, daß der Völkerbundsrat alle in dem Verfahren vorhandenen Möglichkeiten ausschöpfen solle. Motta lehnt es sodann ausdrücklich ab, auf den polnischen Vorschlag einzugehen, daß die Minderheitenschutzverträge auf sämtliche europäischen Staaten ausgedehnt werden sollen.

Die deutsche Erklärung

Die deutsche Abordnung müsse feststellen, daß die Entwicklung der Minderheitenfrage nicht stehen bleiben werde, und daß erst die Entwicklung der nächsten Jahre zeigen werde, ob das gegenwärtige Minderheitenverfahren genüge damit der Völkerbund dieser ihm übertragenen großen Aufgabe gerecht werden könne.

*

Briand stellte ausdrücklich fest, daß die Frage der Ausdehnung der Minderheitenschutzverträge auf sämtliche europäischen Staaten unter keinen Umständen in die Zuständigkeit des Völkerbundes falle. Sollte diese Frage in späteren Verhandlungen von irgendeiner Regierung aufgerollt werden, so werde er sich im Namen Frankreichs gezwungen sehen, ausdrücklich ihre Verhandlung im Rahmen des Völkerbundes abzulehnen.



Opposition gegen Dr. Scholz

Gegen den Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, macht sich innerhalb der Partei eine starke Opposition bemerkbar.

Calonder bleibt

Genf. Der Vorsitzende der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, hat seine Demission zurückgezogen. Calonder entspricht damit einem einmütigen Wunsch des Völkerbundsrates, der in der vorigen Woche in einem einstimmigen Beschluß in diesem Sinne auf den wegen seiner unbedingten Objektivität hochangesehenen ehemaligen schweizerischen Bundesrat eingewirkt hat. Wenn Calonder jetzt seine persönlichen Gründe, die ihn zu seiner Demission veranlaßt hatten, zurückgestellt hat, so hat er es nicht zuletzt deshalb getan, weil der deutsche und der polnische Außenminister ihn in einem gemeinsamen Schreiben gebeten hatten, auf seinem Posten in Oberschlesien zu bleiben.

Deutschfeindliche Kundgebungen in Prag

Prag. Die tschechischen Kundgebungen in Prag gegen den deutschen Tonfilm dauerten bis 23 Uhr noch an und erreichten ihren Gipfelpunkt in dem Versuch, das Deutsche Theater zu stürmen. Die Massen zogen über den Wenzelsplatz, wo aufreizende Ansprachen gehalten wurden. Die Menge versuchte darauf das Deutsche Theater zu stürmen. Die Kerntruppe der Demonstranten stürmte auf die Theaterrampe, schlug die Spiegelscheiben ein, während das Theater von der nachdrängenden Masse mit Steinen bombardiert wurde. Unter den Theaterbesuchern, die gerade das Theater verlassen wollten, entstand eine große Panik. Damen in Abendtoiletten mußten durch die Menge Spießruten laufen, wurden mit Steinen beworfen und angefeindet. In diesem Augenblick erschien die Polizei, die sich bis dahin völlig untätig verhalten hatte und räumte die Theaterrampe. Der Rest der von der Polizei verstreuten Menge zog dann vor das Deutsche Kaffeehaus Kontinental, wo sie versuchte, das Kaffeehaus zu stürmen.

Oesterreichische Ministerkrise

Der Heeresminister, der Ackerbauminister und der Handelsminister demissionieren — Auch der Präsident der Bundesbahnen tritt zurück

Wien. Der österreichische Ministerrat trat am Mittwoch nachmittag zur Beratung der politischen Lage zusammen. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, wurde der Ministerrat auf Donnerstag vertagt.

Rücktrittsgesuche Baugoins u. Schusters

Wien. Zu der Ministerratssitzung wird gemeldet, daß Vizekanzler Baugoin wie Handelsminister Schuster dem Ministerrat Rücktrittsgesuche eingereicht haben. Der Standpunkt des Vizekanzlers Baugoin ist unverändert, so daß die Lage weiter krisenhaft bleibt. Der Fraktionsvorstand der christlichsozialen Partei wird am Donnerstag vormittag erneut zu einer Sitzung zusammentreten.

Wien. Auch der österreichische Ackerbauminister Födermayr, der der Christlich-Sozialen Partei angehört, hat sich mit Vizekanzler Baugoin solidarisch erklärt und sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Der Präsident der Bundesbahnen zurückgetreten

Wien. Der Präsident der österreichischen Bundesbahnen, Minister a. D. Banhans ist zurückgetreten, um zur Entspannung der politischen Lage beizutragen. Seine Wiederernennung könnte nur durch einen einstimmigen Beschluß des Ministerrats erfolgen. Bundeskanzler Schober setzt seine Bemühungen fort, um zu einer Einigung mit Vizekanzler Baugoin zu gelangen.

Das Ausland über Deutschland

Der Botschafter Amerikas über die Lage Deutschlands — Eine englische Stimme über Lord Rothermeres Artikel

Berlin. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Sackett, der sich zurzeit in den Vereinigten Staaten aufhält, erklärte nach einer Meldung des „Lokalanzeigers" aus Washington in einer Unterredung, Deutschland vertraue auf die Vereinigten Staaten in der Erwartung, daß sie die Welt aus der gegenwärtigen Wirtschaftskrise wieder herausführen. Er sei überzeugt, daß Deutschland imstande sei, seine Wirtschaft durch die stürmischen Wogen der augenblicklichen Krise hindurchzusteuern. Auf die Frage, ob er glaube, daß Deutschland die Reparationszahlungen leisten könne, erwiderte Sackett ausweichend; trotz drückender Steuerlasten werden die Deutschen seiner Ansicht nach die Deutschen ihr Bestes tun.

*

London. Der sensationelle Artikel von Lord Rothermere über Deutschland wird in Londoner diplomatischen und politischen Kreisen stark beachtet. Die Ansichten gehen stark auseinander, jedoch ist man sich darüber einig, daß der Artikel eine vollständige Wendung Rothermeres gegenüber allen deutschen Fragen bedeutet. Seine politischen Gegner halten ihm vor, daß das Programm der Nationalsozialisten vor einigen Tagen von seiner Presse verurteilt worden sei, da es rein zerstörend sei und sich gegen Demokratie und Parlament richte. Rothermeres Anhänger bewundern seinen Mut. Seine Presse sucht die Schwenkung dem Publikum mit der Erklärung verständlich zu machen, daß die neue Partei der Jugend in Deutschland nichts mehr mit dem alten Deutschland zu tun habe, das gegen England gekämpft habe.

Ausschaltung der Memelautonomie

Kowno. Trotz der Genfer Verhandlungen über die Memel-Beschwerde hat die litauische Regierung, wie die Telegraphen-Union aus sicherer Quelle erfährt, die schon lange geplanten Gesetze zur völligen Ausschaltung der Autonomie des Memelgebietes nunmehr in endgültiger Fassung angenommen. Es handelt sich um die Gesetze zur Neuregelung des memelländischen Gerichtswesens, der Einsetzung eines sogenannten Kompetenzgerichts zur Entscheidung der Zuständigkeit über strittige Gerichtsverfahren und über die Erweiterung der Befugnisse des litauischen Gouverneurs in Memel. Bekanntlich ist in der Beschwerde des Memelgebietes ausdrücklich auf die Rechtswidrigkeit dieser Gesetze hingewiesen worden.

48 Hinrichtungen in Moskau

Kowno. Nach Meldungen aus Moskau sind 48 Mitglieder der kürzlich aufgedeckten sowjetfeindlichen Organisation unter Führung des ehemaligen Generalmajors Rjasanzews von der OGPU zum Tode verurteilt worden. Die Todesurteile wurden am Mittwoch morgen vollstreckt.

Schweres Erdbeben in Rußland

Berlin. Ein starkes Erdbeben zerstörte nach einer Meldung Berliner Blätter aus Moskau in der Nähe von Stalinabad in Tadschikistan sieben Dörfer völlig und beschädigte weitere 10 Dörfer erheblich. Bisher wurden 175 Tote und über 300 Verletzte festgestellt, etwa 1 200 Familien sind obdachlos. Ein Regierungsausschuß ist zur Organisierung der Hilfeleistung abgereist.

Der türkische Außenminister in Moskau

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der türkische Außenminister Ruschdi Bey dort eingetroffen und hat noch am Mittwoch eine Unterredung mit dem stellvertretenen Außenkommissar Karachan gehabt.



Rücktritt des spanischen Außenministers?

Der spanische Außenminister, Herzog von Alba, soll dem König sein Rücktrittsgesuch eingereicht haben. Als Grund für seine Demission werden die häufigen Presseangriffe angegeben, die sich gegen die dauernden Auslandsreisen des Herzogs richteten.

Immer wieder Jakubowski

Neustrelitz. Der Fall des auf Grund falscher Indizien hingerichteten ehemaligen russischen Kriegsgefangenen Jakubowski kommt nicht zur Ruhe. Nachdem sechs Prozesse um die Mordtat an dem kleinen Ewald Nogens stattgefunden haben, scheint sich jetzt eine Kette von Beleidigungsprozessen anzuschließen.

Ein neuer Beleidigungsprozeß des Oberstaatsanwalts Weber und Rechtsanwalts Piper-Neustrelitz, die der Deutschen Volkspartei angehören, richtet sich gegen Personen, die dem früheren Strelitzer Minister Hustaedt nahestehen, der seinerzeit die Vollstreckung des Todesurteils gegen Jakubowski angeordnet hat.

In diesem Beleidigungsprozeß erklärte der frühere Minister Hustaedt zum Staunen aller Prozeßbeteiligten, daß er sich auch heute noch für eine Vollstreckung des Todesurteils an Jakubowski einsetzen würde.

Die Beleidiger des Oberstaatsanwalts Weber und des Rechtsanwalts Piper wurden mit Geldstrafen von 200 Mark bestraft. Dem Oberstaatsanwalt Weber und dem Rechtsanwalt Piper wurde durch das Urteil bestätigt, daß sie nicht aus politischen Gründen die Wiederaufrollung des Falls Jakubowski veranlaßt hätten, sondern gemäß den Gesetzen.

Neun Jahre unter falschem Namen

Berlin. In einer Straße in Wilmersdorf lebte seit geraumer Zeit ein Stuben- und Dekorationsmaler Hans R. zusammen mit seiner Freundin. Seit einigen Tagen munkelte man in der Gegend davon, daß mit dem Manne nicht alles in Ordnung sei. Es hieß, daß er einen falschen Namen führe, weil er in der Schweiz Frauen ermordet habe. Der Ausgangspunkt der Gerüchte ist wahrscheinlich darin zu suchen, daß der Maler sich mit seiner Freundin einmal gestritten hat. Es dauerte nicht lange, bis auch die Polizei von diesen Dingen erfuhr. Der Maler wurde festgenommen und zur Verantwortung gezogen. Jetzt stellte sich heraus, daß an den Gerüchten etwas Wahres war. R. hatte im Jahre 1921 in der Schweiz eine 2½jährige Gefängnisstrafe zu verbüßen. Er war ins Krankenhaus gekommen, von dort geflüchtet und über die Grenze nach Deutschland gekommen. Mit falschen Papieren lebte er nun in Berlin als Maler. In Wirklichkeit ist er ein 30 Jahre alter Ernst H. aus Württemberg. Wie die Schweizer Behörden mitteilten, stimmen seine Angaben, einen Mord hat er nicht begangen. In den neun Jahren hat er sich bis auf zwei Gelegenheitsdiebstähle nichts mehr zuschulden kommen lassen. Bei den Schweizer Behörden ist angefragt worden, ob sie ein Interesse daran haben, daß H seine Reststrafe verbüßt. In diesem Falle würde er ausgeliefert werden.

Die italienisch-französischen Verhandlungen gescheitert

Ablehnung der Gegenvorschläge — Keine Einigung über die Flottenabrüstung möglich

Rom. Das Scheitern der französisch-italienischen Verhandlungen wird nunmehr auch zuständiger italienischer Stelle zugegeben. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" wendet sich in einem Kommentar aus Genf gegen die von Reuter verbreitete Fassung, daß die Wiederaufnahme der italienisch-französischen Verhandlungen von Italien abhänge, das neue Vorschläge einzureichen habe. Das Giornale d'Italia stellt fest, daß Italien seinerzeit Frankreich einen konkreten Vorschlag eingereicht habe, Frankreich sich aber darauf beschränkt habe, eine mündliche Antwort zu erteilen, die nicht als Gegenvorschlag habe angesehen werden können. Sehr bezeichnend ist die Bemerkung des Giornale d'Italia, man gewinne immer mehr den Eindruck, daß England ein Interesse daran habe, sich in die Verhandlungen einzuschalten, aber in negativem Sinne.

Für Revision der Verträge

Rom. Der Mailänder „Corriere della Serra" tritt in seinem Leitartikel mit beachtlicher Deutlichkeit für eine Revision der Verträge ein. Nach der Regelung der Reparationsfrage und der Zurückziehung der Besatzungstruppen seien zwar viele Gründe der Unzufriedenheit beseitigt. Auch könne ein allgemeines Abrüstungsabkommen Deutschland und seinen Verbündeten Genugtuung verschaffen. Danach würden aber noch ernstere Fragen territorialen Charakters zu lösen sein. Das könnten die, die das Europa von Morgen vor Stürmen bewahren wollten, nicht übersehen. Deshalb müsse man sich schnell zu einer Wiedergutmachung, und zwar langsam, methodisch und nicht von dem Umfang wie die Unzufriedenen wünschten, entschließen. Der Völkerbund könne sich diesem Friedenswerk nicht entziehen, ohne einen wichtigen Teil seiner Verpflichtungen und seiner Aufgaben zu vernachlässigen.

Reinigung auch beim Faschismus?

Der Sekretär der faschistischen Partei, Turati, zurückgetreten.

Rom. Der langjährige Sekretär der faschistischen Partei, Augusto Turati, ist ganz unerwartet von seinem Posten zurückgetreten. Sein Nachfolger wird der Kammerpräsident Giuirati.

Das Befehlsblatt der faschistischen Partei veröffentlicht ein Schreiben Turatis an Mussolini, dem er die Bitte ausspricht, nach fünfjähriger Leitung der Partei wieder in die Reihen der Partei zurücktreten zu können, im Bewußtsein, daß er dem Duce und der Sache der Revolution gut gedient habe. Mussolini nimmt in seinem Antwortschreiben das Rücktrittsgesuch Turatis nicht ohne Bedauern an. Mussolini hebt hervor, daß Turati die Partei in einer Zeit geleitet habe, die reich an denkwürdigen Ereignissen war.

In den großen faschistischen Rat sind berufen worden der ehemalige Verkehrsminister Graf Ciano, der frühere Finanzminister de Stefani, der Gewerkschaftsführer Rossono und Turati.

Die Katze des Völkerbundes

Genf. In früheren Zeiten besaß der Völkerbund eine Katze. Das heißt, nicht eigentlich der Völkerbund, sondern das Genfer Sekretariat: man muß in solchen Dingen sehr genau sein. Als echt internationales Tier gehörte sie allen und keinem: den ganzen Tag über strich sie in den Büros herum, erlauschte die strengsten Geheimnisse, die ausgeplaudert vielleicht den Krieg im Gefolge hätten, wanderte von Sektion zu Sektion, unbekümmert, mit jener großartigen Indifferenz, wie sie nur Katzen an den Tag legen können. Genährt war sie reichlich und gut, hauptsächlich von den duftenden Zwischenlagen der Sandwichs, die besonders die englischen Tippfräulein ganz massenhaft mit ins Büro bringen; dagegen besaß sie keinen einheitlichen Namen, indem ihr ein jeder die Kosebezeichnung seines Landes gab: Miez, Moune, Gattino usw. Ihr wurde darüber gar nicht dumm, und sie hörte auf alle oder auch auf keinen, je nach Laune; es war eben eine sehr kluge Katze.

Dies oder ein unverdautes Stück „Pate" bewirkte, daß sie sich eines Tages, noch sehr jung an Jahren, hinlegte und starb; die Trauer besonders unter dem weiblichen Teil des Sekretariats war allgemein und läßt sich gar nicht beschreiben. Begraben liegt sie unter der gewaltigen Pinie im schönen Garten dicht am Wilsonquai; es geht das Gerücht, ihre sterblichen Ueberreste würden demnächst in den Arianapark übergeführt, wo sich bald der neue Völkerbundpalast erheben wird.

Vier volle Jahre währte die katzenlose Zeit. Da tauchte plötzlich, erst im Saal der Journalisten und bald auch in dem berühmten Glashaus des Rates, zur großen Freude des gesamten Sekretariats eine andere Katze auf und ergriff in unglaublich kurzer Zeit von allen Räumen des gewaltigen Hotels Besitz. Das Tier ist historisch wichtig genug, um kurz beschrieben zu werden: Haare grau und schwarz „getigert", Augen groß und braun, Kopf klein und rund, Ohren spitz, Schwanz lang, Sprache Miau. Wie man sieht, gar nichts außergewöhnliches. Viel ordinärer jedenfalls als die berühmten, fetten, beispiellos faulen Pariser Conciergekatzen.



Zum 300. Todestage Johann Keplers

der am 15. November 1630 in Regensburg starb, gibt das Bayerische Hauptmünzamt eine Gedenkmedaille heraus, deren Vorderseite den Kopf des großen Astronomen zeigt, während die Rückseite die von Kepler selbst bestimmte Grabsteininschrift — umrahmt von den Symbolen des Tierkreises — trägt.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet

Roman von Erich Ebenstein

59. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Aber Hildes Zuversicht wurde bitter enttäuscht, als Herrlinger, der schon seit Kriegsbeginn eine große Begeisterung an den Tag gelegt hatte, eines Tages mit der Nachricht erschien, er habe sich der Militärverwaltung freiwillig zur Verfügung gestellt.

„Gerade Ingenieure können sie in diesem Krieg, der seine Erfolge zur Hälfte der Technik verdanken wird, nämlich gut brauchen. Und ich kann doch was leisten in meinem Beruf! Ich müßte mich ja schämen, daheim am Ofen zu hocken, während alle anderen hinausziehen!"

„Aber du hast doch deinen Herzfehler!"

„Bah — der hat mir bisher wenig genug zu schaffen gemacht. Der Arzt sagte mir immer, damit könne ich hundert Jahre alt werden. Zum Frontdienst freilich würde es nicht gehen. Aber man braucht uns doch auch im Hinterland. Wahrscheinlich werde ich vorläufig in der neuen Munitionsfabrik hier Verwendung finden."

Sein Blick war froher als seit langer Zeit, sein Aussehen förmlich verjüngt. Zärtlich wie einst nahm er Hilde in die Arme.

„Mach' doch kein so trübseliges Gesicht, Kleines! Glaube mir — es mußte sein! Und fürs erste bleibe ich ja hier am Ort."

Hilde schwieg. Unter seinem veränderten Wesen wachten lang vergessene weiche Gefühle in ihr auf. Die alte Liebe — der blinde Drang, nur mit seinen Augen zu sehen.

Aber daneben auch Groll. Wie konnte er ihr das antun, sich freiwillig zu stellen, hinter ihrem Rücken? Er gehörte doch ihr und den Kindern! Wenn er nun am Ende eines Tages doch fort mußte — hinaus in Not und Gefahr? Sie schauderte. Nein, sie konnte seine Begeisterung nicht teilen — sie haßte den Krieg — gar nichts hören wollte sie davon —.

Zu Christa sagte Herrlinger, als sie einmal allein waren: „Ich mußte es tun! Es ist der Weg, mir wieder meine Selbstachtung zu erringen. Denn kein zweitesmal soll es mir passieren, daß ich um kleinlicher Erwägungen willen eine große und heilige Pflicht versäume!"

Sie drückte ihm bewegt die Hand, denn sie begriff ihn. Helfen, wo es nottat — im Großen oder Kleinen —, ohne an sich selbst zu denken, war ja auch immer die Richtschnur ihres eigenen Lebens gewesen.

Herrlinger kam wirklich in die neue Munitionsfabrik draußen vor der Stadt. Da er sich als äußerst fähig erwies und voll unermüdlichen Eifers war, ergab es sich von selbst, daß er bald zu Rate gezogen wurde und weit mehr leistete als sein Dienst von Rechts wegen erfordert hätte.

Sehr oft nahm er sich nicht Zeit, abends nach Hause zurückzukehren, schlief draußen in den Arbeitervierteln und blieb, um Zeit zu sparen, gleich mehrere Tage dort.

Hilde nahm es mit eifersüchtigem Verdruß hin und machte ihrem Groll in erhöhter Wirtschaftstätigkeit Luft. Sie sparte mehr denn je, überwachte mit Argusaugen jedes Stäubchen Mehl und jedes Stämmchen Grünzeug und verbitterte ihrer Umgebung dadurch in kleinlichster Weise das Leben.

Sie war vielleicht die einzige Frau in der Stadt, die weder Liebesgaben spendete, noch sich im geringsten darum kümmerte, wie die Wunden des Krieges im Hinterland gemildert werden konnten.

Dagegen beschäftigte sie sich nun wieder sehr eingehend mit der Beobachtung ihrer Mutter. Was zum Beispiel tat Mutter nur immer mit ihrer Brotration, die Hilde täglich jedem Familienglied gewissenhaft nach der Wage verabreichte? Bei Tisch aß sie dieselbe nie. In ihrem Zimmer war auch kein Krümchen mehr davon zu finden, wenn Hilde heimlich nachsah. Und früher, vor einem Jahr noch, machte sich Mutter gar nichts aus Brot. Ließ sich selten mal ein Stückchen abschneiden und behauptete, Leute in ihren Jahren äßen überhaupt nicht mehr so viel Brot als junge Menschen —. Es war also gewiß sehr merkwürdig, daß sie jetzt, wo man doch Brotkarten hatte und Hilde eigentlich im Stillen darauf rechnete, Mutter würde auf die ihr zustehende Ration verzichten, ihren vollen Anteil ruhig in Empfang nahm.

Am Ende steckte sie es heimlich armen Leuten oder den Soldaten zu? Es wäre ja unverantwortlich, jetzt, wo alles so knapp und teuer war und man doppelt auf das Seine sehen mußte. Aber Mutter waren solche Dinge schon zuzutrauen.

Mit Argusaugen bewachte Hilde weiterhin jeden Ausgang der Mutter, ohne indessen etwas entdecken zu können. Auch Erni, die heimlich von ihr angestiftet wurde, aufzupassen, ob Großmama, wenn sie mit ihr in den Park ging, nicht fremden Leuten etwas gäbe, wußte nichts zu berichten. Ein alter Mann käme wohl öfter in den Park und späche mit Großmama, aber gegeben habe sie ihm nie etwas —.

Da steckte ihr Trine eines Tages ein Licht auf. Vom gestrigen Abendessen waren drei Kartoffeln übriggeblieben und — verschwunden. Trine, die sich seit Kriegsbeginn bei der „verdammten Sparerei im Haus" kaum einmal richtig sattgegessen hatte — man bekam ja jetzt bei der Brotkartenwirtschaft nicht mal mehr genug Brot für den knurrenden Magen —, hatte sie heimlich und ganz ohne Gewissensbisse vor dem Zubettgehen verschlungen. Als aber nun Hilde aufgeregt nach dem Verbleib der drei Kartoffeln forschte, trotzte Trine frech auf und leugnete dreist, etwas davon zu wissen.

„Aber irgendwo müßten sie dann doch sein!" beharrte Hilde gereizt. „Ich habe sie selbst ins Fenster gestellt, und nun sind sie nicht da!"

Trine zuckte die Achseln.

„Vielleicht hat sie die alte Frau genommen!" "

„Meine Mutter? Unsinn! Was sollte sie mit den Kartoffeln anfangen?"

„Gott, was weiß ich? Vielleicht hat sie sie dem Jungen gegeben, der immer heimlich zu ihr kommt. Der bekommt ja auch Frau Hochstätters halbes Essen zugesteckt —"

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Vom Magistrat.

Bürgermeister Figna wird am Freitag, den 26. d. Mts., seinen Erholungsurlaub antreten und während seiner Abwesenheit vom Beigeordneten Dr. Palka vertreten werden.

Die Wählerlisten einsehen.

Ab Sonnabend, den 27. d. Mts., liegen die Wählerlisten im Magistrat zu jedermanns Einsicht aus. Jeder Wähler, der sein Wahlrecht nicht verlieren will, muß sich davon überzeugen, daß die Angaben betreffend des Namens und der Geburtsdaten richtig eingetragen sind. Wo Unstimmigkeiten vorhanden sind, müssen sie dem anwesenden Beamten sofort zu Protokoll gegeben werden. Die Listen liegen bis zum 11. Oktober dieses Jahres aus.

Aus der grauen Vorzeit.

Beim Ausschachten des Grundes für die Fundamente der an der katholischen Pfarrkirche anzubauenden Kapellen stieß man auf die Gebeine dort in früheren Zeiten Bestatteter. Da diese Gräber außerhalb der Umfassungsmauern der Kirche liegen, kann man ihren Ursprung auf mehrere hundert Jahre zurückliegend schätzen. Die Ueberreste werden gesammelt und auf dem Kirchhofe beigesetzt.

Katholische Kirchengemeinde Pleß.

Pfarrer Bielok tritt im Laufe dieser Woche einen längeren Erholungsurlaub an.

Abschied für Landwirtschaftsdirektor Dr. Gotzhein.

Am Mittwoch, den 24. d. Mts., war der Landwirtschaftliche Kreisverein Pleß zusammengekommen, um seinen langjährigen Vorsitzenden, Landwirtschaftsdirektor Dr. Gotzhein, der am 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand tritt, zu verabschieden. Der 2. Vorsitzende des Vereins Freiherr von Reitzenstein-Pawlowitz begrüßte die Erschienenen und feierte den scheidenden 1. Vorsitzenden mit herzlichen Worten. Die Hebung der Weidewirtschaft und der Viehzucht im Kreise sind die besonderen Verdienste des Scheidenden. Nach dem Uebergange der Staatshoheit an Polen war Dr. Gotzhein Mitbegründer des Hauptverbandes der Landwirte und des Landbundes. Auch seine Verdienste um die Herdbuchgesellschaft und die noch zu errichtende Wojewodschaftsmolkerei werden unvergessen bleiben. In Anerkennung und zum Zeichen der Dankbarkeit ernennt der Landwirtschaftliche Kreisverein seinen bisherigen 1. Vorsitzenden zum Ehrenvorsitzenden. Mit bewegten Worten dankt der scheidende Vorsitzende für die ihm erwiesenen Ehrungen und entwirft in seinen Abschiedsworten einen Rückblick auf seine 20jährige Tätigkeit im Verein. Er wünscht dem Verein eine gute Zukunft und schließt mit einem dreifachen Hoch auf die deutsche Landwirtschaft in Polnisch-Schlesien. Im Anschluß an den offiziellen Teil der Sitzung haben sich die Mitglieder mit ihrem scheidenden 1. Vorsitzenden bei einem gemütlichen Besammensein zusammengefunden.

Neue Durchgangsstraße für den Autoverkehr durch die Stadt Pleß.

Nach der Fertigstellung der Asphaltstraßen Kobier—Kattowitz und Dziedzitz—Bielitz wird sich der Autoverkehr durch die Stadt Pleß wieder stärker bemerkbar machen, als er während der Sperrung dieser Straßen gewesen ist. Damit wird sich notwendigerweise auch eine Verbesserung des Durchgangsverkehrs erweisen. Die Straßenerneuerungsbauten der Stadt tragen diesem Umstande bereits Rechnung. Wenn beispielsweise die Kasernenstraße bis zur Vorstadt neu gebaut sein wird, ist für den Durchgangsverkehr eine neue vorzügliche Ader gekommen. Ebenso ist als Umfahrtsweg die neue chaussierte Straße vom Gericht am Dominialeingange Schädlitz bis zur Chausseehebestelle zu betrachten. Dort an der Einmündung zur Chaussee plant der Magistrat eine Fläche von 500 Quadratmetern zu erwerben, um eine Kurve zu legen. Nach der Vollendung dieser Bauten wird sich also der Durchgangsverkehr viel glatter als bisher abwickeln. Vor allem wird die für den Verkehr so gefährliche Kurve am Fuchsschen Grundstück eine Entlastung erfahren. Es wird sich sogar für den Durchgangsverkehr die polizeiliche Vorschrift empfehlen, die eine Straße für die Hinfahrt, die andere Straße für die Rückfahrt zu benutzen. Auf diese Weise wird die Gefahr der Kurve noch um ein weiteres verringert werden.

Vorverkauf für das Funkquartett.

Am Mittwoch, den 24. d. Mts., hat in der Geschäftsstelle d. Bl. der Vorverkauf für den Abend des Schlesischen Funkquartetts am Mittwoch, den 1. Oktober d. Js. begonnen. Da sich bereits am ersten Tage ein lebhaftes Interesse für die Karten gezeigt hat, empfehlen wir allen, die diesen Abend besuchen wollen, sich rechtzeitig mit Karten zu versorgen. Der Besuch kann nur angelegentlichst empfohlen werden.

Evangelisches Waisenhaus Altdorf.

Am Sonntag, den 28. dieses Monats, nachmittags 4 Uhr, wird eine Bibelstunde abgehalten.

Das verlassene Alt-Berun.

Das kleine Städtchen Alt-Berun an der südöstlichen Ecke des Kreises Pleß wird immer ruhiger und stiller, ganz im Gegensatz zu den Gemeinden des engeren Industriegebietes scheint hier das allgemeine Wirtschafts- und Geschäftsleben immer mehr in einen Dornröschenschlaf hinüber zu gleiten. Es herrscht darum auch wenig Freizügigkeit am Ort und die Einwohnerzahlt hält sich immer auf ihrer mittelmäßigen Höhe. Obwohl nur 700 Kinder schulpflichtig sind und den Unterricht benutzen, werden doch die Schulverhältnisse und die Platzverhältnisse immer untragbarer. Für diese 700 Kinder stehen ganze 6 Schulräume zur Verfügung. Würde der Unterricht normalerweise vormittags abgehalten werden, müßten immer gleichzeitig mehr als 100 Kinder in einem Klassenraume sitzen. Angesichts dieser Zustände muß man sich verwundert fragen, warum die Schulabteilung die doch mit so großen Bauprojekten aufwartete und sie tatsächlich in vielen Gemeinden zur Durchführung bringt, nicht mit in erster Linie Alt-Berun berücksichtigt hat.

Hier müßte umgehend an einen Neubau herangetreten werden oder aber zum mindesten müßte ein entsprechender Anbau an die bisher bestehende Volksschule geschaffen werden. Es fehlen mindestens 6 Schulklassen. Auch die Inneneinrichtung der alten Klassen läßt viel zu wünschen übrig. Was den Schulbau bezw. Schulerweiterungsbau anbetrifft, so sind schon vor Jahresfrist verschiedene Projekte ausgearbeitet worden zwecks Genehmigung und Erlangung einer Beihilfe an das Wojewodschaftsamt abgeschickt worden. Das Städtchen Alt-Berun könnte sich an den Kosten höchstens mit 50 000 Zloty beteiligen. Der Erweiterungsbau jedoch mit den jetzigen 6 Klassen und weiteren 6 Klassen nebst den erforderlichen Räumen für Handarbeiten und Gymnastik sowie der Einrichtungen dürfte aber mindestens 4—500 000 Zloty ausmachen.

Eine Genehmigung seitens des Wojewodschaftsamtes wegen des Baues nebst der Beihilfen steht bis heute noch aus. Der jetzige Turnplatz an der Schule in seiner Form und Lage ist viel zu klein, daher hat der Magistrat in seinen letzten Stadtverordneten-Sitzungen einstimmig beschlossen, den Turnplatz zu erweitern, und hat von dem Nachbarn einen geräumigen Platz durch Austausch erworben, der durch weiteren Ankauf oder Austausch noch weit mehr vergrößert werden könnte. An Platz mangelt es also nicht. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in dem Städtchen Alt-Berun sind aber nicht gut, so daß der eventuelle Bau ohne Wojewodschaftsbeihilfe augenblicklich nicht zur Ausführung gelangen kann.

Goczalkowitz.

In der Nacht von Montag zum Dienstag ist in das Geschäft des Gastwirts Kokott in Goczalkowitz ein schwerer Einbruch verübt worden. Den Einbrechern gelang es mit Nachschlüsseln in das Geschäft einzudringen. In der Hauptsache entwendeten sie Damenstrümpfe und Handtaschen. Der Schaden wird auf ca. 3000 Zloty geschätzt.

Das Budget in dritter Lesung angenommen

Erhöhung der Armengelder auf 8 Millionen Zloty — Die Arbeitslosen erhalten statt Kohle und Kartoffeln bares Geld — Streichung des Dispositionsfonds für den Wojewoden, wie auch der Subvention für das Stadttheater in Kattowitz

Vorgestern nachm. nach 6 Uhr fand die letzte Sitzung der Budgetkommission statt, welche die Zeit von über sechs Stunden in Anspruch nahm. Hauptsächlich wurde über die Arbeitslosigkeit und die Wohltätigkeit beraten. In der ersten Hälfte des Jahres sind für diesen Zweck **2 550 000 Zloty** verausgabt worden. Für die zweite Jahreshälfte sind dagegen **3 864 000 Zloty** veranschlagt, wozu noch 175 642 Zloty für den Unterhalt der Volksküchen und 103 000 Zloty zur Deckung der ärztlichen Unkosten präliminiert. Die Unterstützung solle teilweise durch Verteilung von Kartoffeln und Kohle erfolgen. Hierin machte die Kommission jedoch einen anderen Vorschlag, und zwar soll

anstatt der Kartoffeln und Kohle Bargeld an die bedürftige Bevölkerung verteilt werden,

welche sich dann nach ihrem Wunsche mit den verschiedenen Lebensmitteln für den Winter versorgen können. Hierfür sollen auch die veranschlagten Gelder um weitere 5 Millionen erhöht werden, so daß **die Gesamtsumme 8 164 500 Zl. betragen** sollte. Die nachherige Abstimmung ergab auch Annahme des Kommissionsvorschlages. Weiter wurde auch beschlossen, daß der Wojewodschaftsrat über diese Summe disponieren solle; ferner soll ein Statut angenommen werden, welches die Normen verzeichnen soll, nach welchen die einzelne Verteilung der Gelder vorgenommen wird. Bis zu dieser Ausarbeitung steht dem Wojewodschaftsrat das Recht zu, jeden Monat den sechsten Teil zu beanspruchen.

Das Budget für humane Einrichtungen fand beanstandlose Annahme, wie auch dasselbe für die Anteile und Anleihen der Finanzadministration und der Wojewodschaftsschulden. Hierbei wurde zur Kenntnis gegeben, daß der Kurs der amerikanischen Anleihe gefallen ist, was wiederum

einen Ausdruck des Mißtrauens von seiten Amerikas uns gegenüber bedeutet.

Den Anlaß hierzu bieten die anormalen Zustände im Inlande. So lange diese herrschen werden, können wir nie an eine neue Auslandsanleihe denken, da wir sie kaum erhalten würden. Daraufhin gelangte der

Stand des Wirtschaftsfonds

zur Aussprache, wie auch die erteilten Anleihen. Bei „Oeffentliche Arbeiten" fand auch die Wohnungsnot ausreichende Besprechung. Es wurde hierzu der Wunsch laut, daß die Wojewodschaft **den Bau der Arbeiterkolonien einstellen möchte** und an dieser Stelle die Gelder dem Wirtschaftsfonds überweisen möchte, damit günstige Kredite an Baulustige gewährt werden können. Auch fand das nicht entsprechende Bauen von Schulen Beanstandung. Festgestellt wurde hierbei auch, daß für den **Bau eines Schlosses, welches dem Staatspräsidenten gehören soll, bisher 1 709 265 Zloty ausgegeben worden sind.** Das Budget für öffentliche Arbeiten und den Eisenbahnbau fand Annahme. Das Budget fürs Musikkonservatorium, welches gekürzt worden ist, wurde auf den Voranschlag zurück korrigiert, jedoch mit dem Beschluß, daß es mit Beginn des neuen Jahres liquidiert wird.

Im Budget des Schlesischen Wojewodschaftsrates wurden als Zusatz noch **200 000 Zloty** genehmigt, die für den Bau eines Volksbildungshauses in Kattowitz verwendet werden sollen. Auf Antrag Korfantys sind auch 250 000 Zloty zur Unterstützung des polnischen Schulwesens im Auslande gewährt worden. Dagegen wurden im Budget des Wojewodschaftsamtes auf Antrag von Korfanty

75 000 Zloty Dispositionsgelder des Wojewoden gestrichen

worden, dafür sind aber zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten 10 000 Zloty bewilligt worden. Gestrichen wurde mit allen Stimmen eine Subvention für das Stadttheater in Höhe von 300 000 Zloty. Begründet wurde dies damit, daß in der ersten Jahreshälfte schon 470 000 Zloty für das Theater herausgeworfen worden sind. Die Ablehnung ist als Mißtrauensvotum gegenüber dem „Verein der Theaterfreunde" zu betrachten. Bei dieser Gelegenheit wurde konstatiert, daß im Monat Juli den Sanacjafrauen **30 000 Zl.** und den Sanacjapolki in Kattowitz **25 000 Zl.** ausgezahlt worden sind. — Die Einnahmen setzen sich im Präliminar aus der Industriesteuer in Höhe von 20 Millionen und der Einkommensteuer in Höhe von 25 Millionen.

Am Mittwoch vormittags trafen die Mitglieder der Budgetkommission nochmals zusammen, um endgültig die Zusammenstellung des Budgets vorzunehmen. Gestern hielt der Seniorenkonvent eine Sitzung ab, während welcher

eine Einigung in bezug auf die technische Ausführung

des Budgets erfolgte. Alle Fraktionen trugen das ihre auf Kompromißwege bei, daß die zweite und dritte Lesung des Budgets im Laufe eines Tages ermöglicht wurde.

Meteorologische Station Pleß

(Seehöhe 253,1 m über Normal-Null.)

Uebersicht

aus den meteorologischen Beobachtungen im August 1930.

Mittlerer Luftdruck (auf 0° Celsius und Meeresniveau reduziert) (18 jähr. Mittel 739,5 mm) 739,8 mm.
Niedrigster Stand des Barometers 728,2 mm am 14. August.
Höchster Stand des Barometers 749,0 mm am 26. August.
Mittlere Lufttemperatur in Cels. $16,1^\circ$ (18 jähr. Mittel $16,4^\circ$).
Höchster Stand des Thermometers in Cels. $30,5^\circ$ am 22. August.
Niedrigster Stand des Thermometers in Cels. $6,2^\circ$ am 2. August.
Höhe der Niederschläge (1 mm = 1 l pro qm) 167,3 mm (40 jähr. Mittel 98,1 mm).
Größte Tagesmenge 46,0 mm am 9. August.
Mittlere Luftfeuchtigkeit (18 jähr. Mittel 77,2%) 89,3%.

Heitere Tage	10	Tage mit Regen	15
Gemischte Tage	8	Tage mit Schnee	—
Trübe Tage	13	Tage mit Sonnenschein	23
Mit Nebel Tage	—	Tage mit Schneedecke	—

Frosttage (Minimum unter 0 Grad) —.
Eistage (Maximum unter 0 Grad) —.
Sommertage (Maximum 25° oder mehr) 6.
Häufigkeit der Windrichtungen an den 3 Beobachtungsterminen um 7 Uhr vorm., 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends:

N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Windstille
—	1	15	—	—	70	2	5	—

Sportliches

Leichtathletikrepräsentativkampf Oberschlesien — Krakau 148½:116½.

Wie nicht anders zu erwarten war, haben unsere Leichtathleten, die am Sonntag, in Krakau am Wislaplatz gegen eine dortige Repräsentative einen schweren Kampf auszutragen hatten, denselben mit obigem Resultat für sich entschieden. Trotz des schlechten Wetters sind die erzielten Ereignisse als gut zu bezeichnen und waren folgende:

Männer: 100 und 200 Meter: Sikorski (Schl.) 11,5 und 24,8 Sek. 400 Meter: Rzepus (Schl.) 54 Sek. 800 Meter: Kosciarz (Kr.) 2,07,4 Min. 1500 Meter: Bremer (Schl.) 4,25 Min. 5000 Meter: Fialka (Kr.) 16,47 Min. 4×100 und 4×400 Meter-Stafette: Oberschlesien in der Zeit von 45,6 und 3,41 Min. 110-Meter-Hürden, Kugelstoßen und Diskus: Zajusz (Schl.) 16,6 Sek., 12,24 und 37,47 Meter. Speerwerfen; Buchalla (Kr.) 47,10 Meter. Weitsprung: Zielinski (Schl.) 6,31 Meter. Stabhochsprung: Schneider (Schl.) 2.90 Meter.

Frauen: 60 Meter: Breuer (Schl.) 8,2 Sek. 200 Meter und 800 Meter: Orlowaska (Schl.) 27,8 Sek. und 2,43 Min. 80-Meter-Hürden: Freiwald (Schl.) 12,6 Sek. 4×100 und 4×200-Meter-Stafette: Oberschlesien in der Zeit von 53,8 Sek. und 1.58,8 Min. Weitsprung: Rakoczy (Schl.) 4,31 Meter. Hochsprung: Eckerland (Schl.) 1,33 Meter. Kugelstoßen: Lubkowitz (Schl.) 9.27 Meter. Diskus: Zamojska (Kr.) 30,41 Meter. Speerwerfen: Czerska (Kr.) 27,55 Meter.

Dreifrontenkampf am 5. Oktober.

Das traditionelle Fußballspiel Oberschlesien-Breslau ist nun endgültig auf den 5. Oktober nach Kattowitz (1. F. C.-Platz) festgesetzt worden. Da an diesem Tage der voraussichtliche Meister Amatorski mit einem Aufstiegsspiel besetzt sein wird, wird sich die Verbandsmannschaft ohne den Königshütter Spielern begnügen müssen. Trotzdem dürfte es bei einer geschickten Aufstellung zu einem Erfolg gegen die Breslauer reichen. An dem gleichen Tage absolviert unser Verband noch zwei Städtespiele gegen Czenstochau und Sosnowitz. Die Vereinbarung ist dahin getroffen worden, daß in Czenstochau eine Kattowitzer und in Sosnowitz eine Königshütter Städtemannschaft die Farben des Oberschlesischen Verbandes vertreten werden. Die Aufstellung dieser drei Mannschaften bringen wir in den nächsten Tagen.

Boxkampfabend Polizei Kattowitz — 06 Myslowitz.

Die Boxabteilung des K. S. 06 Myslowitz veranstaltet am Dienstag, den 30. September, abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „Polonia" in Myslowitz einen Boxkampfabend, zu dem der Polizeiklub mit der stärksten Boxkampfmannschaft verpflichtet wurde. Da auch von seiten des Myslowitzer Boxklubs die beste und stärkste Mannschaft vertreten sein wird, verspricht der Verlauf des Kampfabends recht spannend zu werden. Das Programm sieht folgende Paarung vor: (Polizei zuerst genannt). Papiergewicht: Nowakowski — Scholz II, Gburski II — Bielski. Fliegengewicht: Synotzek — Maczur. Bantamgewicht: Kerner — Gajdas. Federgewicht: Gorny — Heiskel. Leichtgewicht: Karkosch — Wilk. Weltergewicht: Gburski I — Bara. Mittelgewicht: Kulessa — Szczotka. Halbschwergewicht: Przybilla — Swarczena. Schwergewicht: Wystrach — Wotzka.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Erhöhung der Invalidenrente

Laut Verordnung werden die Bezüge der Invalidenrentner mit dem Tag (23. September) der Veröffentlichung um 10 Prozent erhöht. Demnach erhalten also die Invalidenrentner bei der nächsten Auszahlung die erhöhte Rente.

Die Wählerlisten werden zur Einsichtnahme ausgelegt

In der Zeit vom 27. September bis einschließlich 10. Oktober, und zwar von 10—12 Uhr vormittags und nachmittags von 2—6 Uhr, werden in den einzelnen Wahllokalen die Wählerlisten für Sejm und Senat ausgelegt, die von jedem Bürger eingesehen werden können.

Falls sich irgendwelche Reklamationen ergeben, so sind diese mündlich oder schriftlich bei der jeweiligen Bezirkswahlkommission bis einschließlich zum 11. Oktober anzubringen. Jedem Bürger steht das Recht zu, nicht nur in persönlichen Angelegenheiten zu reklamieren, sondern auch irgendwelche Unstimmigkeiten, die andere Wähler betreffen, zu beanstanden.

Allerdings ist zu erwähnen, daß die notwendigen Dokumente zur Beweisführung stets vorzulegen sind. Reklamationen, bezw. Eingaben, die keine Unterschrift aufweisen, werden nicht berücksichtigt.

Wie hoch ist der Tarifurlaub in den Eisenhütten?

Den Fragestellern sei hiermit mitgeteilt, daß ein Erholungsurlaub allen mindestens 17 Jahren alten Arbeitern gewährt wird, und zwar erhalten Arbeiter im Alter von 17 bis 21 Jahren 3 Tage, von 23 bis 25 Jahre 4 Tage, von 25 bis 27 Jahre 5 Tage, von 27 bis 31 Jahre 7 Tage, von 30 bis 35 Jahre 8 Tage, über 35 Jahre 9 Tage. Arbeiter im Alter von über 40 Jahren und die über 20 Jahre ohne Unterbrechung bei demselben Arbeitgeber beschäftigt sind, erhalten 10 Tage Urlaub. Für nicht genommenen Urlaub wird keine Bezahlung gewährt.

Um die Schulgeldsätze für Kinder Reichsdeutscher

Wiederholt wird die Feststellung gemacht, daß die Schulbehörden von den hier wohnhaften Reichsdeutschen, deren Kinder hiesige höhere oder mittlere Lehranstalten besuchen, die Zahlung des **Fünffachen der normalen Schulgeldsätze** verlangt. Auf zahlreiche Anfragen seitens der Eltern können wir, auf Grund an maßgebender Stelle eingezogener Erkundigungen, folgendes mitteilen:

Reichsdeutsche, soweit sie hier wohnberechtigt oder Optanten sind, haben nach den Bestimmungen des Genfer Abkommens einen Anspruch darauf, hinsichtlich des Schulgeldes ebenso behandelt zu werden, wie polnische Staatsangehörige.

Die Frage hat im übrigen bereits vor einigen Jahren die Schlichtungsstelle für oberschlesische Staatsangehörigkeitsfragen beschäftigt; das Verfahren kam damals nur aus dem Grunde nicht zum Austrag, weil der polnische Beauftragte in der Schlichtungsstelle namens seiner Regierung die offizielle Erklärung abgab, daß die polnischen Behörden in der Praxis von der Forderung des fünffachen Schulgeldes gegenüber wohnberechtigten Reichsdeutschen absehen würden. Wir können Eltern, die in dieser Hinsicht Schwierigkeiten haben, nur anraten, sich unverzüglich mit dem Deutschen Generalkonsulat in Verbindung zu setzen.

Kattowitz und Umgebung

Arger Reinfall eines Kaufmanns.

In dem Ladenraum eines Kaufmanns im Ortsteil Brynow erschien vor einiger Zeit ein schon bejahrter Mann, der angab, Maler zu sein und eine Druckpresse mit sich führte. Er vollführte damit verschiedene „Kunststücklein“, indem er Geldscheine in die Presse beförderte, welche dann Banknoten in verdoppelter und dreifacher Auflage ausspie. Der Kaufmann wußte zwar, daß es sich hierbei nur um einen Trick handeln konnte, ließ sich aber doch dazu verleiten, dem Hokuspokusmacher etwa 800 Zloty zu übergeben, um damit zu experimentieren.

Plötzlich wurde der Kaufmann durch irgendeinen Umstand abgelenkt. Der Gauner nutzte diesen Moment aus und verschwand schleunigst mit dem Gelde. Die ganze Geschichte war dem Kaufmann äußerst peinlich, welcher zunächst über die Sache garnichts verlauten ließ. Der Zufall wollte es, daß er dem Missetäter eines Tages auf der Straße begegnete, den er am Kragen erwischte und nach der Polizei schleppte.

Am gestrigen Dienstag hatte sich nun der Mann vor dem Kattowitzer Gericht zu verantworten. Er machte ganz andere Aussagen als der Kaufmann und zwar behauptete er, daß er in das Geschäft mit Ansichtskarten gekommen wäre. Der Ladeninhaber soll geäußert haben, daß ihm andere Kopien weit angenehmer wären, als solche Karten. Dabei zeigte der Kaufmann nach den Behauptungen des Beklagten, auf eine Zehn-Zloty-Banknote. Der Angeklagte behauptete dann weiter, daß er sich mit dem Kaufmann nach einer längeren Unterredung irgendwohin begeben hätte und den Betrag von 800 Zloty erhielt, um Geld mittels der Druckpresse zu fälschen. Er gab zu, das Geld unterschlagen und für Schuldenregelung verwendet zu haben.

Nach Durchführung der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte wegen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt.

Unglücksfall auf der Arbeitsstätte. Von einem Baugerüst stürzte der Arbeiter Erich Katere aus Kattowitz, welcher bei den Bauarbeiten am Gebäude der Technischen Hochschule in Kattowitz beschäftigt war. Der Verunglückte wurde nach dem St. Elisabethstift überführt. Die polizeilichen Untersuchungen sind im Gange, um festzustellen, ob ein Unglücksfall oder Fahrlässigkeit seitens des Aufsichtspersonals vorliegt.

Nachklänge zur gesprengten Arbeitslosen-Versammlung in Siemianowitz

Aufwiegelung der Massen — Widerstand gegen die Polizei — Mildernde Umstände bei der Strafzuteilung

Die schweren Zusammenstöße zwischen Teilnehmern einer Versammlung, welche von dem kommunistischen Abgeordneten Wieczorek am 25. Juli d. Js. einberufen wurde, und der Polizei, fanden vor dem Landgericht Kattowitz in der Verurteilung der drei Beklagten ihren Ausklang. Zu verantworten hatten sich die Arbeiter Edmund Rajczok, Robert Glomb, beide in Untersuchungshaft, sowie der 23jährige, verheiratete Emanuel Celuszke, der Vater von 3 Kindern ist, und sich auf freiem Fuß befand.

Ueber den Sachverhalt ist nachstehendes zu berichten: Seitens der Sicherheitsorgane wurden sofort Vorkehrungen getroffen, um die Abhaltung der Demonstrationsversammlung, bei der man mit Zwischenfällen rechnen mußte, zu unterbinden. Es gelang der Polizei, die Personen, die sich im Bienhofpark zusammengefunden hatten, zu veranlassen in aller Ruhe den Versammlungsort zu verlassen. Allerdings strömte alles nach dem Plac Piotra Skargi, wo Wieczorek sprechen sollte. Dort nun kam es beim Einschreiten der Polizei zu verschiedenen Auftritten.

Nach den Aussagen der polizeilichen Zeugen wurden die Versammelten, die sich anschickten, den Plac Piotra Skargi zu verlassen, von dem Edmund Rajczok, der als Arbeitsloser der Versammlung beiwohnte, aufgehetzt, welcher den Leuten zugerufen haben soll, doch weiter zu verweilen und sich vor der Polizei nicht zu ängstigen. Dieser Rajczok machte verschiedene Ausrufe. So schrie er „Hoch die Freiheit, es lebe der Abgeordnete Wieczorek, hoch die 3. Internationale, Freiheit den Gefangenen“ u. a. m. Rajczok wurde arretiert und sollte nach den weiteren Aussagen der Zeugen den Weg zur Wache antreten. Er wurde jedoch widerspenstig und würgte den betreffenden Polizisten am Halse, und fuhr diesem ferner mit den Fingern in die Augen. Auch versuchte R. den Schutzmann auf die Erde zu schleudern, um ihn wehrlos zu machen. Als man den Widerspenstigen energisch anfaßte, wiegelte er die Masse auf, indem er schrie, daß man ihn vor der Polizei, die ihn morden wolle, schützen möge. Es gelang nicht, den Rajczok abzuführen, welcher auf der Flucht einem Vollziehungsbeamten, der ihn aufhalten wollte, einen wuchtigen Schlag ins Gesicht versetzte und sich irgendwo verbarg, bis er doch aufgestöbert werden konnte.

Auch die beiden Mitangeklagten Robert Glomb und Emanuel Celuszke, die bei der Menschenansammlung zugegen waren, hätten eine agressive Haltung gegenüber der Polizei eingenommen. Sie versuchten, so wurde von den Zeugen ausgeführt, einen Geheimbeamten mit einem Holzscheit zu verletzen.

Der Beklagte Edmund Rajczok war sehr erregt und führte vor Gericht aus, daß er sich gar nichts zuschulden kommen ließ, vielmehr in dem Gedränge von Schutzleuten gefaßt und mit Säbeln, sowie Karabinern mißhandelt wurde. Es wäre eine große Masse von Polizei gegen kaum hundert versammelte Personen aufgeboten worden. Da der Beklagte sich vor Gericht sehr ungestüm gebärdete, erhielt er mehrere Verwarnungen.

Die beiden Mitangeklagten führten aus, daß sie sich unter den versammelten Personen am Plac Piotra Skargi befanden und mit einem Holzscheit verschiedene Späße machten, indem sie sich gegenseitig Schläge verabfolgten. Diese Ausführungen wurden allerdings seitens des Gerichts als unglaubwürdig abgelehnt. Der Robert Glomb gab ferner an, daß er im Bienhofpark Karten gespielt und dort etwas von einer Arbeitslosenversammlung vernommen hätte, die stattfinden sollte. Daran war er als Arbeitsloser interessiert. Er räumte mit anderen Personen auf Geheiß der Polizei die Versammlungsstelle und wurde dann nach dem Plac Piotra Skargi angedrängt, wo er auf den dritten Beklagten stieß.

Alle drei Angeklagten bestritten ganz energisch, Kommunisten zu sein, oder irgend einer kommunistischen Organisation als Mitglieder anzugehören.

Nach Vernehmung der Zeugen verlangten die Beklagten Vorladung von sogenannten Entlastungszeugen, um den Beweis zu erbringen, daß sie sich nichts zuschulden kommen ließen. Das Gericht stellte fest, daß die Polizeibeamten unter Eid sehr glaubwürdige Aussagen gemacht haben und weitere Zeugen, die zudem zur Sache kaum etwas Wesentliches aussagen könnten, überflüssig wären.

Der Staatsanwalt bezeichnete den Eduard Rajczok als den Schlimmsten der Täter und beantragte eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren, ferner für die Mitangeklagten je 6 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete bei Anwendung mildernder Umstände für Rajczok auf 10 Monate Gefängnis, für die beiden weiteren Angeklagten auf je 6 Monate Gefängnis. Das Gericht berücksichtigte, daß es sich bei den Angeklagten im gewissen Sinne um Opfer der schweren Wirtschaftskrisis handele was strafmildernd ins Gewicht falle.

y.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12,05: Mittagskonzert. 16,20: Für die Jugend. 16,35: Schallplatten. 17,35: Vortrag. 18: Volkstümliches Konzert. 19: Vorträge. 20,15: Symphoniekonzert. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 12,05: Mittagskonzert. 16,20: Schallplatten. 18: Stunde für die Kinder. 19: Literarische Stunde. 19,30: Vorträge. 20,15: Unterhaltungskonzert. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 12,10 und 16,15: Schallplatten. 17,10: Vorträge. 18: Unterhaltungskonzert. 19: Verschiedenes. 20,15: Symphoniekonzert.

Sonnabend. 12,10: Mittagskonzert. 16,20: Schallplatten. 17,10: Vorträge. 18: Stunde für die Kinder. 19,45: Vorträge. 20,15: Unterhaltungskonzert. 22: Vortrag. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Freitag, den 26. September. 15,35: Stunde der Frau. 16: Das Lied von Schubert. 16,30: Das Buch des Tages: Amerika II. 16,45: Musikalische Kleinigkeiten. 17,15: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. 17,20: Deutsche Wirtschaftsführer. 17,45: Die Weltzuckerkrise. 18,10: Individual- und Gemeinwirtschaft. 18,40: Wettervorhersage, anschließend: Abendmusik der Schlesischen Philharmonie. 20: Wiederholung der Wettervorhersage, anschließend: Die Entwicklungstendenzen des modernen Wirtschaftslebens. 20,30: Die Musik dr Oper „Der Barbier von Sevilla“. 21,45: Blick in die Zeit. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,35: Reichskurzschrift. 23: Funkstille.

Sonnabend, den 27. September. 15,35: Kinderzeitung. 16: Heitere Musik der Funkkapelle. 16,30: Das Buch des Tages: Heiteres Wochenende. 16,45: Heitere Musik der Funkkapelle. 17,15: Blick auf die Leinwand. 17,50: Zehn Minuten Esperanto. 18: Sinn und Zweck der Arbeiter-Kulturausstellung. 18,25: Wettervorhersage, anschließend: Schweizer Volksweisen. 19: Die Zusammenfassung. 19,30: Wiederholung der Wettervorhersage, anschließend: Song. 20: Das wird Sie interessieren! 20,30: Zur Auswahl angeboten. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,35: Unterhaltungs- und Tanzmusik der Funkkapelle. 24: Funkstille.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.